Stereo-Photographica

Die *Iloca Stereo Rapid* und die *Realist 45*

Mit der Iloca Stereo-Rapid kam 1956 eine neue Stereokamera von Iloca auf den deutschen Markt. Die Kamera ist mit einem gekuppelten Prismen-Entfernungsmesser ausgestattet. Am rechten Objektiv werden Verschlussgeschwindigkeit und am linken die Blenden eingestellt. Der Verschluss wird mit dem Filmtransport gespannt. Unabhängig davon kann der Verschluss für Doppel- oder Monoaufnahmen auch mit einem Hebel gespannt werden. Bei der Fokussierung mit dem Rändelrad, rechts oben an der Kamera, wird die Filmbühne und nicht, wie üblich, die Objektivlinsen bewegt. Der Verkaufspreis der Kamera lag bei 375,- DM.

Bis auf den fehlenden gekuppelten E-Messer und dem Blitzanschluss ist die Stereo-Rapid mit der in den USA durch die Firma David White Company in Milwaukee/Wisconsin vertriebene Realist 45 technisch identisch. Bei der Iloca Rapid befindet sich eine Blitzbuchse unten links an der Kamera, die Realist 45 besitzt einen Hot-Shoe mit Blitzkontakt.



An Stereogeräten gab es in der Folgezeit bei Iloca keine neuen Entwicklungen mehr. Man beschränkte sich, wie allgemein üblich, auf die Entwicklung und den Bau von Flachbildkameras. Hier gelangen jedoch beachtliche Entwicklungen.

Nach der Iloca Electric, die zweifellos ihrer Zeit voraus war, sollte mit der Iloca Auto-Electric ein neuer Meilenstein der Kameraentwicklung auf den Markt gebracht werden. Mit einem Druck auf den Auslöser stellt diese Neuentwicklung die richtige Blende zur vorgewählten Zeit ein, löst den Verschluss aus, transportiert den Film, spannt den Verschluss und betätigt das Zählwerk. Ein sehr wichtigstes Bauelement bei einer solchen Kamera ist ein vollautomatischer Verschluss. Dieser sollte von der Münchner Firma Compur-Werk Friedrich Deckel oHG gekauft werden. Die Auslieferung der neuen Kamera war für Januar 1960 geplant. Da von der Firma Deckel die zugesagten 3200 Verschlüsse jedoch nicht geliefert wurden, musste Wilhelm Witt im März 1960 das Vergleichsverfahren beantragen. Das Compur-Werk gehörte, ebenso wie die Firma Alfred Gauthier, Calmbach/Enz, die die beiden einzigen Hersteller von Verschlüssen in Deutschland waren, zur Zeiss-Gruppe. Diese marktbeherrschende Stellung wurde von Zeiss genutzt und so die Kameraproduktion bei Iloca fast vollständig zum Erliegen gebracht. Die drohende Insolvenz war nicht mehr aufzuhalten und es begann ein Wettrennen zwischen Zeiss und Agfa um die Produktionsrechte an der Auto-Electric. Für etwa eine Million DM bekam Agfa schließlich die Patentrechte und auch die bereits fertigen Kamerateile sowie das Rapid-Warenzeichen. Nach einer kleinen Nullserienproduktion verschwand die Iloca Auto-Electric jedoch wieder aus der Öffentlichkeit. Zwei Monate nach der Übernahme startete Agfa mit einem kleinen Teil der Mitarbeiter die Produktion der Selecta M, deren Innenleben weitestgehend der Auto-Electric entsprach, im Kamerawerk in Hamburg-Langenhorn. Nach zwei Jahren verlagerte Agfa jedoch die gesamte Produktion nach München.

Nach einem fünfjährigen Rechtsstreit bekam Wilhelm Witt zwar recht, doch das Iloca-Werk war für immer von der Bildfläche verschwunden.

- Text und Layout: Uwe Förster -